**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 8 (1886)

**Heft:** 35

Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer

# Franen=Zeitung.

Organ des Schweizer Frauen = Perband.

### Abonnement:

Vei Franko-Zustellung per Post: Jährlich. Fr. 5. 70 Galbjährlich " 3. — Ins Ausland fto. per Jahr " 8. 30

### Korrefpondengen

und Beiträge in ben Tegt find bireft an die Redaftion zu adressiren.

### Redaktion & Berlag

Frau **Eitse Honegger** 3. Landhaus in St. Fiden-Neudorf. Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung Batharinengaffe 10, beim Cheater

St. Gallen



Immer ftrebe gum Gangen; - und tannft Du felber tein Ganges werben, Mls bienenbes Glieb ichliege bem Gangen Dich an.

### Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile. Jahres-Annoncen mit Rabatt.

### Inferate

beliebe man franko an die Expedition der "Schweizer Frauen-Zeifung" in St. Gallen einzusenben. — Vlaß-Unnoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslotal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

### Ausgabe:

Die "Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Beftellungen entgegen.

Samstag, 28. August.

### Das Orakel.

Wer hatte nicht in ber Schule schon bavon gehört, daß es bei einigen Bölfern des frühen Alterthums allgemeiner Gebrauch war, mehr ober weniger wichtigen Entschlüssen vorangehend, bas Orakel zu befragen. In den Tempeln und heiligen Hainen waren befondere Priefterinnen, welche den Fragenden den Willen der Götter kundthaten und die Antworten vermittelten. Blind unterwarf man sich dem einmal gehörten Orakelpruch, auch dann, wenn Unnatürliches, dem eigenen Behagen Entgegenstehendes verkindet und verlangt wurde. Die fortgeschrittene, forschende und zweifelnde Neuzeit nun blickt mit Bedauern auf solche Blüthen von Unwissenheit und Aberglauben und selbst die Drakel. Denn auf's Wahrsagen und Beichendeuten versteht sich die Welt jest noch und zwar nicht nur die ungebildete, sondern auch die gebildete und feine. Noch heute wird das Orakel befragt. Ja, es geschieht dies in der That noch mehr als früher, wo Jeder zu der heiligen Stätte pilgern mußte, um zu vernehmen, was bas Schickfal von ihm zu thun verlange. Denn bei näherer Betrachtung ift das Drakelwesen in der Gegenwart zu einer Blüthe gelangt, wie man es kaum für möglich halten sollte. Hat sich ja doch auch das Drakelwesen auf Spezialitäten geworsen, wie es auf dem gewerblichen Gebiete und in den Wissenschaften der Fall ist. Da ist zum Beispiel das demüthige und gläubige Gemüth, das nicht nur bei jedem wichtigeren Entschluß sein Bibel-, Buchund Spruch-Orakel befragt, sondern das täglich gewohndeitsgemäß von demselben die Losung des Tages sich vorschreiben und sich davon so beein-slussen läßt, daß das Spiel des Zufalls als Ausdruck der göttlichen Meinung und die kindlich befangene Uebung sogar als gottesdienstliche Hand-lung betrachtet wird. Da find Leidende und Kranke, ning vertagtet ditd. Dit Ind verbende und Franke, die, ohne den eigenen Verftand im Mindesten zu Kathe zu ziehen, in den allereinsachsten gefund- heitlichen Fragen dem Ausspruch eines patentirten oder unpatentirten Orakels sich blindlings unterwerfen. Da sind die Orakel der Mode, des guten Tones, der Standesunterschiede, der konfessionellen Bekenntnisse und politischen Parteien, sowie das Orakel der Mode und des Herkommens auf jedem Gebiete, die unausgesett in Anspruch genommen werden und benen es porbehalten ift. Entschlüsse zu bestimmen und Schicksale zu lenken. Ob nun das Vorhandensein dieser vielen Orakel Schuld ift an ber Denkfaulheit und fittlichen Bequemlich= feit unserer Generation, oder ob diese letzteren Eigenschaften unserer Zeit solchen Orakeln dringend gerufen haben, bleibe für heufe unerörtert, es genügt

die Thatsache, daß Beides wirklich vorhanden ist. Nicht daß zwar jede leichte und harmlose Frage an das Schicksal tragisch zu nehmen und zu verurtheilen wäre, das hieße ja mancher holden Herzens= blüthe den zarten Duft abstreifen. So lassen wir das Mädchen in stillen Augenblicken gerne in unsaussprechlichen Zukunftsträumen sich versenken, wenn es ganz verschwiegen das Blumenorakel fragt: Liebt er mich? Liebt er mich nicht? Oder wer möchte es ber hoffenben jungen Gattin verargen, wenn fie aus allerlei Zeichen und Bufallen Soffnungen schöpft und Zuverficht auf bas Geschlecht und die Sigenichaften des zu erwartenden jungen Erdenbürgers? Schlimmer freilich ist die Sache und von ganz bedenklicher Tragweite, wenn nicht nur Hoffnungen, unausgesprochene Wünsche und Träume bem Dratel unterftellt werben, fondern auch ernfte Bergensangelegenheiten und eingreifende Gemissensfragen. Müssen nicht z. B. beunruhigende Gebanken in uns aufsteigen, zu sehen, wie ein heirathslustiger Mann, ein Wittwer mit Kindern vielleicht, der auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege ber öffentlichen Beirathsofferte zu einer Ungahl von Sheanerbieten gekommen, eine so nöthige nähere Brüfung der Personen und Verhältnisse nicht unternimmt, sondern das Loos entscheiden läßt oder irgend ein ähnliches Oratel befragt und auf die Untrüglichkeit dieses sich stützt.
"Die Ehen werden im Himmel geschlossen," bentt er im guten Falle und erwartet, daß dieser ichan das Rette für ihn mählen werde. Die nohl

schon das Befte für ihn mählen werde. Db wohl ber himmel allezeit fo bereit ift, für die Energielosen zu arbeiten und für die Leichtfinnigen sich au mühen? Wir denken kaum. Und doch ist ein solches Vertrauen von gewissem Standpuntte aus noch erklärlich und berechtiget. Es basirt ja auf dem mehr oder weniger klar bewußten Gefühle, daß der Hinnel, das Schicksal, der Jufall, oder wie das über uns Seherrschende von dem Betreffenden genannt werden mag, unser Leben in seiner Hand halte und die richtigen Wege uns vorzeichne und daß der Lenker unserer Schick-

fale unbedingt unfer Beftes veranlaffen könne, weil bas Wefen aller Dinge flar und offen vor ihm gu Nun fommt es aber auch nicht felten Tage liege. vor, daß Fehlern und Irrthümern unterworfene Menschen von Anderen in die verantwortungsvolle Stellung eines Drakels gedrängt werden, daß das Anfinnen an sie gestellt wird, Gewissens und Herzensfragen für völlig Unbekannte endgültig abzusprechen und so das Glück oder Unglück, die Berzweiflung ober den Seelenfrieden Anderer zu besiegeln. Wer dürfte eine solche Verantwortung auf sich nehmen? Wer will sich z. B. anheischig machen, Ehestreitigkeiten unter völlig Unbekannten zu beurtheilen und zu berathen? Wer wagt es, bei der Wahl von Shegatten als vollständig Un-bekannter ein für die Entschlüsse der Fragenden bindendes Votum abzugeben? Kein Gewiffenhafter wird dies weder wollen noch fönnen. Wögen das diejenigen unfelbstständigen Menschen bedenken, die selbst in ihren heiligsten und ureigensten Ange= legenheiten die Berantwortlichkeit für ihre Entschlüsse nicht felbst zu übernehmen den Muth haben, fon-

bern sie auf andere Schultern zu legen suchen. Ione Wo die Stimme des Herzens nicht warm und überzeugend genug spricht, sondern sich bedingungslos den Vernunftgründen fremder Unbekannter unterordnet, der hat das Wesen der Gattenliebe noch nicht erfaßt. In der Che bedarf es beidseitig des höchsten Grades der Selbstständigkeit, der übersgeugungstreuen Liebe, des klaren, gesunden Urtheils und der Charafterfestigkeit, wenn das Verhältniß ein gutes werden und ein Theil dem andern zum Segen gereichen soll. Sein untrüglichstes und beverlenes Drakel trägt jeder Mensch in seiner eigenen Brust und je früher und intimer er mit demselben in Berkehr tritt, um so sicherer und verständlicher werden seine Antworten sein; es wird zum untrüglichsten Wegweiser werden auf unserem Lebenswege und zum unbestechlichsten Richter über unser Thun und Lassen. Lehren wir schon die Jugend: mit ihrem Gewissen, dem Gott im Herzen, fleißig und eindringlich Zwiesprache zu halten, dieses als höchste Instanz zu betrachten und als Orakel, dessen Ausspruch wir uns unbedingt und willig unterziehen, damit geben wir ihr den Schlüffel zur hoch-ften Glüchfeligkeit.

### Gehorfam.

"Horchen" heißt schnell und gut hören ober besser gesagt: sich mit Absicht auf's Hören legen, seine ganze Ausmerksamkeit und Thätigkeit darauf verwenden, das, was gesprochen wird, zu vernehmen. "Gehorchen" nun heißt: das Gehörte, sei es in Form einer Mahnung oder Lehre, eines Bunsches oder Befehles ausgedrückt, thun. Wo das Hören schnell, das Reden langsam ist, da steht es gewöhn= lich auch mit dem Gehorchen gut. Wie das Gesammt-verhalten einer Schule der Maßstab eines tüchtigen oder untüchtigen Lehrers ist, so ist, wenn Du in eine Familie trittst, der Gehorsam ober Ungehorsam der Kinder gegen ihre Estern oder gegen Dich der Maßstab ihrer tauglichen oder untauglichen Erziehung.

Kaum anderswo wie beim Gehorsam gilt: "Was man selber nicht übt, kann man auch von Andern nicht verlangen." Bon der höchsten Stufe bis hinunter zur niedrigsten Kinderstube geht eine wechselseitige, ineinandergreifende Kette des Gehorsams. Ueberall, wo wir hinblicken in das Reich der geistbegabten Geschöpfe, erblicken wir, daß dassielbe nur Kraft des Durchbringens des Gehorsams

zu bestehen vermag. Gehorsam ist vor Allem Sache der Angewöhnung; darum muß das Augenmerk früh auf ben sich offenbarenden Eigenwillen des Kindes gerichtet und berfelbe unter Umftanden unterdrückt merben. Sie muffen bagu angehalten werben, Die beftimmt gegebenen Befehle gleich, ohne Widerspruch, ohne Einwendung auszuführen, sonst bildet sich bei ihnen ein gewiffer Widerspruchsgeift, ein rechthaberisches Gefühl, das immer und überall das lette Wort

mitsprechen will.

Gebietet und perhietet aber bem Rinde nicht. was Euch gerade einfällt, ohne vorher zu bedenken, ob es vernünftig sei oder nicht, damit Ihr nicht in den Fall kommt, Guer Wort zurücknehmen zu müssen, denn das schadet Guerm Ansehen bei den Kindern. Ich will nicht gerade sagen gar nie — benn "allzuscharf macht schartig" heißt es — boch höchst selten darf ein Besehl auf Bitten der Kinder zurudgenommen werden, bei Tropen aber — nies mals. Euer Wille foll dem Kinde heilig fein, er sei es aber auch in der That. Im Borne, mit scheltendem Tone ertheilte Befehle machen die Kinder tropig, im Innern erbittert, weil sie gar bald merken, daß Laune und Willfür zu ihnen spricht. Befehlet in freundlich ernftem Tone. Gutes freundlich gebieten, Böses ernstlich verbieten, das macht die Kinder willig

Ebenso schädlich ift, dem Kinde mehrere Befehle auf einmal zu ertheilen. Gar oft hört man eine Mutter drei, vier, fünf Aufträge dem Kinde mit einem Redestrom begleitet mitzutheilen, daß selbst erwachsene Personen darüber verwirrt und muthlos gemacht werden könnten, geschweige denn ein Kind. Und wie willst Du nachher nachsehen, ob Deine Befehle richtig ausgeführt worden seien, was doch ein unumgänglich nothwendiges Wittel ist, sowohl Gehorsam als Künktlichkeit in Ausführung desfelben zu erzielen, wenn Du felbft nicht mehr recht weißt, was Du in Deinem Unmuthe allerlei befohlen?

Das Kind darf auch nicht durch Bersprechungen auf Belohnungen, durch Ueberredung oder Bitten zum Gehorsam angehalten werden. Dadurch erfüllen fie nicht Guern Willen, fondern den ihrigen, um dafür Angenehmes zu erhalten, dafür bezahlt zu werden. Die pünktliche Ausführung eines Be-fehfes, also der Gehorsam soll ihnen ohne Weiteres selbstverständlich sein und das Kind soll als größte Belohnung für seinen Gehorsam die Zufriedenheit

und Freude der Estern ansehen sernen. Daß die Angewöhnung des Gehorsams, die Erziehung des Kindes überhaupt namhaft erseichtert wird, wenn Elternhaus und Schule fich die dert with, wein Stieringtals und Schale lag die Hange reichen, ift eine längst aner-kannte Thatsache. Darum haben die Estern ein Augenmerk auch darauf zu richten, ob das Kind seine Schulausgaden stelstig mache und die Wünsche ober Befehle des Lehrers erfülle. Wie oft hört man aber unverftändige Eltern ftatt deffen fagen:

Um zu sernen schicken wir Dich in die Schule und baheim wird gearbeitet. Für was bezahle ich so und soviel Schulgelb ober für was bezieht der Lehrer seinen Gehalt, wenn Du daheim lernen mußt, was doch Sache der Schule ist!

Bedenket aber, liebe Eltern, was für Anforsberungen heute an eine gute Volksschule gestellt werden, bedenket, daß Guer Rind nicht allein gur Schule kommt, sondern noch fünfzig, sechzig andere Kinder mit ihm und daß darunter viele solche find, benen die Sachen, die sie wissen und verstehen sollen, zwei bis drei Mal erklärt werden mussen, bis sie das richtige Verständniß davon haben. Um sich aber zu überzeugen, daß das Kind seine Aufgabe erfaßt und um bemfelben Uebung und Fertigfeit darin beizubringen, find die Sausaufgaben absolut nothwendig.\*) In was für einen Zwiespalt muß das Kind nun mit seinem Gehorsam kommen, wenn ihm die Eltern basjenige verbieten, mas zu erfüllen der Lehrer ftrenge fordert, nachdem es oft und oft gehört, daß es dem Einen sowohl wie dem Andern pünktlichen Gehorsam schuldig sei? Ihr braucht Euch daher gar nicht zu verwundern, wenn das Kind nach ein paar Tagen oder Wochen auch Euch den Gehorsam fündigt. Ihr habt es ja fo gewollt, es ift Guer Berdienft!

Muntert die Kinder in Wort und That und gutem Beispiel jum Gehorsam auf, ftrafet aber ben Ungehorsam frühe, benn frühe Strafe bringt seltene Strafe. Geftraft werden soll aber nicht mit Worten, sondern in der That. Lagt fie die Strafe nicht hören, aber fühlen, wenn nicht förperlich, fo boch in ihrem Innern. Es gilt auch hier bas Wort: Sprich mit dem Kinde ,zu seiner Belohnung, aber

schweige, ihm zur Strafe. Das beste Mittel, die Kinder zum Gehorsam gewöhnen, ift und bleibt ein gutes Beifpiel. Erfülle selbst genau und bestimmt die Pflichten Deines Standes und Beruses und es wird Dir ein Leichtes fein, das Gleiche bei Deinen Rindern Ih. Blaettler, Lehrerin. zu erzielen.

### Sitten und Gebräuche in China.

Ueber obiges Thema hielt Herr Miffionar Ohlinger letten Donnerstag Abend im Saal zum "Lindenhof" in Herisau vor sehr zahlreicher Zuhörerschaft einen sehr interessanten und belehrenden Vortrag. Herr Dhlinger war bereits 16 Jahre in China thatig und gebenft auch wieder doctrifin zurückzufehren. Nach den "Appenzeller Nachrich-ten" war der Inhalt des Vortrages folgender: Höhing ift ein auches Kontak der Angeleicher

China ist ein großes, stark bevölkertes Reich mit 300—400 Millionen Einwohnern. Es gibt Anhöhen, von denen aus man bis 20 Dörfer und Städte und somit die Wohnungen von Millionen von Menschen überblicken kann. Tausenbe von Chinefen wohnen auch in ganz fleinen Schiffen auf Flüssen, woselbst sie fast ihre ganze Lebens-zeit zubringen. Sitten und Gebräuche bisben auch in China wie allerwärts eine gewaltige Macht. Es ist das auch so in unsern hiesigen christlichen Lan-Saben wir doch hier Sitten und Gebräuche, bie noch aus bem Beibenthum stammen und würden auch jest Diesenigen, die bereit wären, dem Christenthum den Abschied zu geben, doch nicht willig sein, damit auch alle Sitten und Gebräuche aufzugeben, deren Ursprung sich auf das Chriftenthum zurück führen ließe.

Mis einen entsetzlichen Gebrauch der Chinesen schilderte der Vortragende die Füßeverkrüppelung ber Frauen, besonders in den vornehmen Kreisen. Wenn die Madchen 5 bis 6 Jahre alt find, werden ihnen die Fuße mit Binden umwickelt, Die fleinen Beben um die große fest herumgebunden und fo bem Guge eine runde Form gegeben.

Einige Zeit später wird bann die große Zehe nach unten zurückgebogen, so daß sie mit der Ferse zusammen kommt. Diese verunstalteten Fleischklumpen,
welche die meisten Frauen zum Gehen unfähig
machen, nennen die Chinesen "schone Füße". Herr Ohlinger zeigte zwei Paar Frauenschuhe, die von jest noch lebenden chinesischen Frauen getragen worden find und die noch kleiner find als die Schuhe, welche man bei uns für zweijährige Rinder fauft. Man frägt sich verwundert, wie ist's möglich, solche Schuhe tragen zu können und wie ift's überhaupt möglich, daß sich eine so überaus thörichte Sitte so lange behaupten kann! Dennoch sinden sich immer wieder Mädchen, die sich willig und gerne diesen Qualen unterziehen, weil die Frauen mit normalen Füßen meist ihr ganzes Leben hindurch schwer arbeiten muffen und überhaupt bedeutend weniger "werth" find, als die Frauen mit "schönen Hüßen". Biele Mädchen werden, wenn sie noch wenige Jahre alt sind, auf den Warkt getragen und, wenn

es gelingt, verkauft. Noch mehr aber, wohl min-bestens die Hälfte sämmtlicher Mädchen, die geboren werden, werden gleich in den erften Tagen ertränkt. Ein Fall wurde erwähnt, da ein erzürn= ter Bater sein neugebornes Mädchen sogar zu Tode peitschte mit den Worten: "Setzt kommst du mir aber nicht wieder, sonst geht's dir noch schlimmer." Er hatte icon vier ober fünf Madchen gehabt, und in solchen Fällen glaubt der Chinese, es sei das gleiche Mädchen, das immer wieder komme und bas fo bem heißersehnten Sohne im Wege Die Frau nimmt in China eine fehr untergeordnete Stellung ein; der Mann betrachtet und behandelt sie mehr als eine "Waare"; während er drei Seelen hat, so hat die Frau nach seiner

Meinung keine.

Schrecklich ift ber Aberglaube in China. Berr Ohlinger wieß einen chinefischen Kalender vor, mit bem der Chinese auf gutem Fuße stehen und verstraut sein muß. Die Chinesen rechnen nicht nach Jahrhunderten und stausenden, wie wir, sondern nach Cyflen von sechzig Jahren. Jedes Jahr, jeder Tag, jede Stunde steht unter dem Schupe eines besonderen Thieres, des Tigers, des Hundes, des Schweines, der Kate, der Katte u. s. w. Dieser Aberglaube greift tief in das Leben des Volkes hinein. Gin Chinese sucht jum Beispiel eine Braut hmein. Em Chinele jucht zum Beitpiel eine Braut für seinen Sohn. Endlich sindet er eine passenst Berson. Bei genaueren Nachsorschungen stellt sich indessen heraus, daß dieselbe in einem Jahr geboren ist, das unter dem Schutze der Katze steht, während das Geburtsjahr des Knaben unter dem Schutze der Katte steht. Die Familie des Mädschens würde wohl die Berbindung eingehen, aber die Familie des Knaben würde sogen: "Das geht wicht "Würde iste im Inalsiss vie Familie ver Knaven wirre jagen: ""Vas geht nicht." Würde ihr im Laufe der Zeit ein Unglück irgend welcher Art zustoßen, würde Krankfeit in der Familie oder Mißgeschick im Geschäft sie treffen, so hieße es: "Da haben wir's, die Kahe und bie Katte vertragen einander nicht, — die Kahe verschlingt uns." Oder ein Chinese, bessen Gernelse burtstag unter bem Schutze des Schweines fteht, ftirbt. Die Chinesen werden wegen der großen Hitze schnell beerdigt, aber vielleicht schon der nächste Tag nach dem Tode steht unter dem Schutze des Tigers, weshalb der Verstorbene nicht beerdigt werden darf. Die Familie würde glauben, daß alles Widerwärtige und Unangenehme, das fie treffen würde, vom Tiger herrühre, der sie versichlinge. So kann es kommen, daß Berstorbene

oft Jahre lang nicht beerdigt werden dürfen. Neben chinefischen Einladungszeddeln zu Taufund Hochzeitsfesten wie zu Begrähniffen zeigte ber Vortragende auch ein Mandarinengewand, d. h. ein chinefisches Beamtentleid. Dasfelbe ift fehr faltenreich und vornen und hinten mit einem großen viereckigen Schild versehen. Ein Raubvogel auf Veilem Schilbe zeigt an, daß der Träger des Reibes Militärbeamter ist. Dieses Abzeichen würde zwar, meint Herr Ohlinger, auch für manche Zivilbeamte in China passen. Die Aermel dieser Kleider sind viel länger als die Arme, was anzeigen soll, daß der Mandarin nicht zu arbeiten brauche und daß

<sup>\*)</sup> Anmertung der Redattion. Daß die Schule die Hausaufgaben als eine unumgängliche Nothwendigkeit betrachtet, ift bei den auf die Spitze getriebenen Lehrplänen wohl begreiftig. Wer aber vom allgemeinen höhern Standpuntte aus die naturgemäße Entwidlung des Menischen in Betracht zieht, der wird die Hausaufgaben durch förperliche Arbeit und gesundheitsöehernde Bewegung ersetzt wissen wollen.

er Geld habe, leben zu können. Unter diesen Aermeln haben dann auch die fünf, sechs und mehr Boll langen Fingernägel, ber Stolz bes Mandarin, Platz genug.

All' dem Gögendienst und Aberglauben gegenüber haben die Miffionare in China einen ichweren

herr Ohlinger zeigte auch eine chinesische Bibel und ein Gesangbuch. Zu letterem hat er selbst eine ziemliche Anzahl Lieder übersett. Der Gesang muß ben Miffionaren in China Die Rirchenglocken und die Uhr ersetzen. Man fann dort die Bersammlungen auch nicht in Zeitungen befannt machen; bie meiften Chinefen wiffen nichts von Beitungen. Will nun der Missionar in einer Kapelle predigen, so läßt er die Thüren so weit als möglich öffnen und fängt mit Etlichen an zu fingen; die Chinesen kommen herbei und er kann zu ihnen reden. Dieß bauert oft mehrere Stunden lang; von den Zu-hörern gehen wohl Manche wieder fort, aber es kommen immer auch wieder Andere herzu. Bei diesen Reden wird der Miffionar nicht felten unterbrochen. Da frägt ihn z. B. plöglich ein Zuhörer: "Habt Ihr in Eurem Lande denn auch eine Sonne und ist es die gleiche, die wir hier haben?" Ein Anderer schleicht ganz verstohlen von hinten zum Missionär hin, packt ihn am Arm und ruft aus: "O, er hat auch Knochen; Knochen hat er!" Diese Inter-mezzos kommen meist dem Wissionär nicht unwilltommen, er weiß fie gut zu verwerthen, fie geben ihm

gar häufig paffenden Stoff für seine weitere Rebe. In ihren Buchern fangen die Chinesen hinten an zu lesen wie die Juden, fie behaupten jedoch fest, fie fangen vornen an, die Europäer, die seien

verkehrt baran, die fangen hinten an.

### Bereitung von Brombeer-, Beidelbeerweinen u. f. w.

Ein Berr Dr. Burger fnüpft an den ftetigen Niebergang ber Weinernten an, ben Erfat ber Weintraube durch die Garten= und Waldbeere zu empfehlen. Wir muffen es natürlich dem Arzt überlaffen, den Rräftigungswerth ber beiben Getrante abzuwiegen, und den Männern anheimgeben, ob sie den Tausch annehmen und ob sie mit Herrn Dr. Burger ein-verstanden sind, welcher dem Brombeerwein einen ähnlichen Geschmack wie bem Portwein abgewinnt. Jedenfalls ist der Waldbeerenwein gänzlich unschädlich und, mit dem Traubenwein verglichen, um bas fünf= bis zehnfache billiger; außerdem hat er das Gute, daß er seiner Natur und Herkunft nach haupt= fächlich zu Hause wird getrunken werden — lauter Eigenschaften, die ihn der Aufmerksamkeit der Frauen werth erscheinen laffen.

Bur Bereitung von Beidelbeerwein und Johan= nisbeerwein gibt Prof. Dr. J. Negler in Karls-

ruhe folgende Vorschrift:

1) 10 Pfund Johannisbeeren mit den Kämmen werden gut zerstampft, mit 25 Liter Wasser gemischt und unter öfterem Umrühren zwei Tage stehen gelassen und der Rückstand in einem Tuch von der Hand oder mittelft einer Presse abgepreßt. In die Flüssigkeit bringt man ein halb Pfund zerftampfte Johannisbeeren mit ben Rammen und

zehn Pfund Zucker.

2) Aus 10 Pfund Heibelbeeren wird mit 20 Liter Wasser wie oben eine Flüssigkeit erzeugt, welcher man 8 Pfund Zucker und 1 Pfund in warmem Wasser eingeweichte und zerdrückte Rosinen

oder Cibeben beifügt.

Die nach 1) oder 2) hergestellten Mischungen bringt man in eine große Flasche oder ein nicht mit Schwesel eingebranntes Fäßchen, überläßt sie der Gährung und zieht den Wein, sobald er nicht mehr gährt, in ein schwach mit Schwesel eingebranntes Gefäß (1 Schnitte für 8 Hektoliter Inhalt) ab. Durch Einwirkung ber Luft auf die Oberfläche der zerstampften Früchte und der gährenden und vergohrenen Flüffigkeiten kann leicht Effigfaure versapfeiten Finfingerien tutin teraji erigiante entifeten, die zerstampften Früchte sind deshalb vor Luft zu schitzen, die gährenden Flüssigkeiten sind in saft, und die gegohrenen, so lange sie nicht in Verzapf sind, in ganz vollen Gefäßen aufzu-

bewahren. Während ber Gährung kann man auf bie Deffnung bes Gefäßes einen mit Sand gefüllten Sack legen, um die Luft abzuhalten. bem ganzen Verfahren bie größte Reinlichkeit gu beobachten ift und die Flüffigkeiten nur in gang reine Gefäße zu bringen find, versteht sich von selbst. — Die Hefe, welche die Gährung der Flüsigefeit bedingt und babei aus dem Zuder Weingeist erzeugt, besteht aus kleinen Pflänzchen. Die Beeren und beren Saft enthalten oft nicht fo viel Nährftoffe für die Pflangchen, daß durch diefe der in ben Beeren enthaltene und ber zugesetzte Bucker vergähren kann; die Gährung hört dann auf, bevor hinreichend Zuder in Weingeist umgeandert ift. Die Kämme der Johannisbeeren und die getrockneten Tranben enthalten solche Nährstoffe der Hefe; set man erstere beim Johannisbeer= und lettere beim Beidelbeerwein zu, so befördert man dadurch den richtigen Verlauf der Gahrung.

Bei aufmerksamer Behandlung erhält man wie erwähnt nach diesen Borschriften einen recht guten

und haltbaren Wein.

Der Liter folch guten Weines fann zu 20 bis 25 Cts. beschafft werden. Auf einer Bodenfläche von 10 Quadratmeter kann man 50 und in günstigen Fällen auch viel mehr Pfund Johannisbeeren erzeugen. Die Heibelbeeren können oft erheblich billiger berechnet werden, als es hier geschehen ist.

Die in vielen Gegenden massenhaft vorkommende und bisher faft ganglich unbeachtete Brombeere eignet sich ihres vorzüglichen Aromas wegen ganz besonders zur Bereitung von Wein, der in seinem Geschmack dem Portwein ähnelt. In Nr. 17 des "Prakt. Rathgeber im Obst- und Gartenbau" gibt M. Kreuz das Rezept zur Bereitung seines bei einer Gartenausstellung besonders bevorzugten Brombeerweines.

Die möglichft trocken geernteten Brombeeren werden in einem Gefäße Bu einer breiigen Maffe zerstampft und bleiben dann 3—4 Tage zugedeckt tehen. Hierauf werden sie ausgepreßt und auf einen Liter Saft folgende Zusäge gemacht:

1 Liter Wasser, 3/4 bis 1 Pfund Zucker, 21/2

Gramm gepulverten Weinstein. Außerdem setze man auf je 30 Liter der Flüssig-keit einen halben Liter guten Cognac hinzu. Die so hergestellte Mischung wird nun in ein forgfältig gereinigtes Faß gebracht und behufs Gährung in verleigtes Arg gebrucht ind beinis Suhring in einen mit einer möglichst gleichmäßigen Temperatur versehenen Raum — am besten ist eine Temperatur von 12 bis 15° C. — gebracht. Auch die Stachelbeeren dienen zur Berei-

tung eines gang guten Weines, bes Goosberry wine ber Engländer; man nimmt dazu die nicht voll-kommen reifen Stachelbeeren, weil diese einen angenehmer schmeckenden Wein geben, als die gang reifen. Nach einer verläßlichen englischen Wochenschrift bereitet man am besten Stachelbeerwein in

folgender Weise: Bon den nicht ganz reifen Stachelbeeren werden mittelft eines Siebes die allzu fleinen Beeren getrennt, zugleich aber auch die faulen und ungefunden, sowie die Rückstände der Blüthen und Stiele entfernt. Bu 20 Rg. zerquetschten Beeren, beren Samenferne und Sulfen jedoch nicht zerdrückt fein durfen, werden 18 Liter Waffer gegoffen, das Ganze forgfältig so lange umgerührt, bis sich die breiartige Flüffig-keit von den festen Theilen geschieden hat und dann bie Maische nach 24stündiger Ruhe in seinene Säcke gefüllt und ausgepreßt. Die ausgepreßten Trester rührt man mit 5 Liter Wasser noch einmal an, um alle auflöslichen Theile vollkommen auszuziehen, und prest schließlich das Ganze gut aus. Dem auf diese Weise gewonnenen Saft setzt man 15 Kg. Zucker und noch so viel Wasser, daß dasselbe mit dem zuerst zugesügten 52 Liter beträgt. Diese Füssigigkeit bleibt in einem mit Deckel verschlossenen Gefäß bei + 10-12 Grad Réaumur ein bis zwei Tage lang stehen, bis sich die Kennzeichen der Gährung zeigen, worauf sie in das Faß abgelassen wird; im Uebrigen behandelt man den Stachelsbeerwein mit Auffüllen, Abziehen und Schönen ganz auf dieselbe Weise, wie die anderen Beerens weine und den Traubenwein.

Als besonders aromatisch find unter den Beerenobstweinen der Erdbeerwein und himbeerwein hervorzuheben, welche ein sehr starkes Bouquet besitzen und sich daher ganz besonders zur Bouquetirung anderer Weine verwenden laffen. Bu einem guten Haustrank nimmt man zu 11 Kg. Früchten ober 10 Liter Saft von Erdbeeren 8 Liter Waffer und 2—21/2 Kg. Zucker, von Himberen 18 Liter Wasser und 3—4 Kg. Zucker. Will man stärferen Wein machen, so bleibt der Wassergehalt gleich, dagegen nimmt man bis zur doppelten Menge Zucker; die übrige Behandlung wie beim Heidelbeerwein.

Wir hoffen, diefe Ausführungen werben weitere Kreise zu praktischen Versuchen veranlassen und so das Interesse an der Obstbeerwein-Bereitung ver-

allgemeinern.

### Nübliche Rezepte.

Gegen Berbrennungen und Berbrühungen empfiehlt ein alter, erfahrener Urzt eine Salbe, die aus Butter und ganzen Gierdottern beiläufig zu gleichen Theilen (auf 1 Löffel Butter ein Ei gut mit einander gerührt) zusammengesetzt ist. Die Salbe wird auf Leinwand gestrichen, auf-gelegt und, so oft sie trocken wird, erneuert. Sie foll sehr bald den Schmerz lindern und selbst die größten und tiefsten Brandwunden in verhältnißmäßig kurzer Zeit und ohne Zurücklassung von Schrammen vollkommen heilen. In einem Fall, wo eine Frau durch Anzünden ihrer Kleider am ganzen Körper mit großen und tiefen Brandwun-ben bedeckt war, ließ der Arzt ein Bettuch mit der Salbe aus 1 Kilo Butter und 20 Eiern bestreichen und die Kranke darin einschlagen. Die heftigen Schmerzen ließen balb nach und nach acht Tagen war die Patientin vollkommen geheilt. In einem andern Falle hatte sich ein junges Mäd-In einen direch Jude gate Igenaschiene das ganze Gesticht mit Sinschlüß der Augentider verbrüht. Auch hier wurde die Heilung durch Auslegung von mit der Salbe bestrichenen Lappen in verhältnißmäßig furzer Zeit bewerkstelligt, ohne daß eine Spur der Verwundung zurückblieb.

### Sprechsaal.

### Fragen.

Frage 592: Könnte mir eine praftische Hausfrau ein Mittel angeben, um schwarze Kleider, welche durch's Tragen der Farbe nach abgenugt aussehen, wieder aufzufrischen?

der harve nach aogenust ausjegen, wieder aufzufrtligen?
Frage 594: Wie bereitet man eine gute Eiercedme?
Frage 594: Kann von einer freundlichen Mitleserin das Meşept zur Bereitung von gutem Kasssaden mitgetheilt werden?
Frage 595: Wein jehr zarter Knabe von 1/2 Jahr wollte feine Milch genießen und Brei behagte ihm auch nicht. Der Arzte vordreite regelmäßigen Genuß von Vier, mit Eigelbabgerührt. Ein anderer Arzt, der das Kind Vier trinken sah, entsetze sich darob und prophezeite dem jungen Lebon ein frühse Ende. Welchem von Beiden jost die ängstliche Mutter nun glauben? Vertraum habe ich nicht das mindeste mehr und möchte lieber den Rath einer erfahrenen Mutter hören.

### Antworten.

Aniwstieu.

Aniwstieu.

Aniwstieu.

Anf Frage 591: Die Cassa (Drachenwurz, Kapierblume 2c.), eine beliebte Zimmerpflanze, muß, wenn sie im Sommer in's Freie gepflanzi werden soll, einen recht warmen Standort erhalten und stels seucht gehalten werden. Sie siebt eine sethelt Misseterde und ziemlich große Töpse. Außer der Allithezeit kann, man die Cassa zie geber Zeibze. Außer der Allithezeit kann, man die Cassa zie eine steite verpflanzen, albaann danz sienen Mörme und Veuchtigkeit feinen Mangel seiden. Sinige Wochen nach der Wlätthe kann der Stengel eiwas über der Erde abgeschnitten werden. Die Wurzeln ollen nicht beschädigt werden: Jedenntwolken nimmt man ab. Uederwintern kann man die Pflanze bei 10—12°. (E. D.)

Auf Frage 591: Meine Cassa's behandle ich in folgender Weise: Wenn sie verblicht haben, sasse die sie ganz abgeben, indem ich mährend 2—3 Wochen kein Wasser die, dann sich eich alse Stengel und Vlätter ab, nehme die Pflanze aus der Erde und setz eine Außer eine Erlanze aus der Erde und setz eine Flanze aus der Erde und setz eine Kannellich viel frischen Kuhmist daruntere, auch den Topf darf man damit ausftreichen. Die karten, weißen Wurzeln spöneide sicht, vollang ab. Im Anfang ist es zut, mit sati heißen Wasser zu begießen. Damit die neuen Triebe kräftig werden, darf die Pflanze vor oder am Fenster siehen. In Weister Beden und genug Licht. Bet dieser Behandlung blühen mir die Cassa's des Frühligahr. Licht. Bei Frühjahr.

### Reuilleton.

### Die Alpenrose von Brienz.

Eine Dorfgeicichte aus ben Schweizeralpen v. J. A. Spring. Breneli erhielt ben Brief ihres Baters von einem Boten; erst glaubte fie ihrer Stiesmutter wegen ihres Berraths ernsttlich gurnen zu muffen: doch nach reiflicher Ueberlegung kam fie zu dem richtigen Schluß, daß das Geheimniß ihr auf irgend eine Weise entlockt worden war und bochte eher an die Leiden, die ihrer mütterlichen Freundin da= durch bereitet werden mußten, als an ihr eigenes Ungemach. Uebrigens stand bei ihr der Entschluß fest, nie von Sans zu laffen, fonime was da wolle; mit dem Bundnerjörgel fandte fie ihrem Geliebten einen Brief, ber ihm alles Geschehene mittheilte; fie ermahnte ihn, geduldig auszuharren und nie,

unter keinen Umständen, an ihrer Trene zu zweifeln. Auf dem Jungfraublick war ein sehr reges Leben, in welchem Brenesi keine kleine Kolle spielte; fie wurde oft in den Damenfalon gerufen, um zu fingen und zu spielen, ihre natürliche Grazie und blühende Schönheit wurde viel bewundert; auch an männlichen Verehrern fehlte es ihr nicht; ba war zum Beispiel ein englischer Lord, offenbar mit viel Geld und wenig Gehirn, der Breneli ernftlich den Hof machte; sie hatte oft Mühe, seinen urkomischen

Liebeserklärungen auszuweichen. Ein Mal nur gestattete sie Hans, ihr einen Beinch abzulfatten, jedoch empfing sie ihn nicht im Hahle. Nahe bei Jungtraublick rieselte im tiefen Balbe ein frystallhelles Brünnelein unter einer großen Tanne hervor. Hier hielten die Liebenden ein Stellbichein unter glänzendem Sternenhimmel und erneuerten unter herzlichem Kosen ihre Schwüre.

So verging der Sommer und die Fremden zogen ab; die palaftähnlichen Gebäude, die ihnen zogen ab; die palufugningen Geonide, die ignen Unterkunft gewährt, wurden geschlossen und auch Verenesi zog hinab in's Thal, in ihr Katerhaus; sie wußte, daß sie jetzt erst das Schwerste zu über-stehen haben würde; es ließ nicht lange auf sich warten.

Kaum eine Woche war vergangen, als ihr Vater mit strengen Mienen in ihr Zimmer trat, wo Breneli allein mit einer Stickerei beschäftigt saß. Er wünschte seiner Tochter flüchtig guten Tag und

fette fich ihr gegenüber. Wer weiß, was dieser harte Mann mit seiner gefühlvollen Tochter ausgerichtet hätte, wenn er sie liebend umarmt und an sein Herz gedrückt? Wer weiß, ob nicht Brenesi, im Hindlick auf ihre Kindes-pflicht, um dem alten Mann seine letzten Jahre zu

versüßen, den Geliebten dem Vater geopfeit hatte? Doch so etwas lag nicht in der Natur des Schwanenwirthes; die Augenbraunen finster zu-sammen gezogen, sing er an:

Die Zeit ist jest gekommen, Breneli, wo du bie Dummheiten lassen und an die Zukunst benken mußt. Der Bau auf der Alp, mit Allem, was dazu gehört, wird bis nächsten Mai fertig sein; die dahin wirst du Peters Frau, hörst du? Er wird noch einmal kommen und dich fragen, dann fagft du Sa, ober bei bem Allmächtigen, ich

"Um Gottes Willen, Bater, sagt es nicht, sprecht es nicht aus, das fürchterliche Wort," rief Brenell erschreckt und sprang zu seinen Füßen, die sie krampshaft umklammerte. "Ich will ja Alles, Alles ihun, was Ihr besehlt, aber den Beter heirathen, Vater, ich kann es nicht.

Mit einem fürchterlichen Fluche stieß der hart-herzige Bater sein Kind von sich, indem er schnau-

Du fannst nicht? Glaubst wohl, nach meinem Tode oder vielleicht noch eher den Lumpen-jungen zu nehmen? Aber bei Gott, eher geht des Schwanenwirths Tochter als Bettlerin von Haus zu Haus, als an den Altar mit dem Sohne eines Diebes. Du nimmst ben Beter, ober gehst mir aus bem Hause, bu . . . Dirne . . . bu!" Damit schlug er die Thure hinter sich zu, daß

Manbe gitterten.

Als jedoch Beter noch einmal gekommen und von Breneli benfelben Bescheid empfangen hatte,

wagte es der Schwanenwirth doch nicht, seine Drohung zu verwirklichen. Es gab noch einen Auf= tritt, fürchterlicher als der frühere, und nur die plögliche Dazwischenkunft der Frau Grete, die im Nebenzimmer zitternd gelauscht und sich schützend zwischen den rasenden Bater und die weinende Tochter geworfen, hatte die letztere vor thätlicher Mißhandlung geschütt.

### VI. Das Schwingfest.

Langsam und traurig waren die Wintermonate im Hause des Schwanenwirthes vergangen. Wie-ber blies der heiße Föhn durch die Alpenpässe und schmelzte auf den Fluren den glänzenden Schnee, unter beffen weichender Decke Die grune Saat emportauchte.

Der Schwanenwirth litt seit Neujahr an heftigen Bruftschmerzen, die ihm viele Athmungsbeschwerben verursachten und ihn schließlich zwangen, das Bett zu hüten. Frau Grete und eine Magd pflegten den mürrischen Kranken nach besten Kräften; sein Rind mochte er kaum um fich leiden. Der nach langem Widerftande Bager's gerufene Arzt erklärte die Krankheit für nicht gerade lebensgefährlich, em-pfahl jedoch sorgfältige Pflege und besonders große Vorsicht gegen die ploglichen Witterungswechsel der Vorjecht gegen die plogitigen Wickerungswechte ber Jahreszeit. Der jüngere Roßbuber besorgte fast alle Geschäfte seines Vaters, den die Jahre zu drücken anfingen; er reiste bald zu Fuß, bald in seinem Bernerwägelchen in die umliegenden Oörfer auf die Viehmärkte. Von der Heimath war in letzter Zeit wenig gesprochen worden, theils weil es für die beiden Roßbuber kein angenehmes Thema war, theils weil fich der frante Bager dabei fehr

Gine Boche vor Oftern war Hans Dennler eben damit beschäftigt, mit seinem großen Tasche messer die Weidenbaume am Mühlbache zu beschneiben, als er ben Bündnerjörgel daher kommen Sie fetten fich beibe auf einen Baumftamm und fingen an, von der "Schwingete" zu plaudern, die am Oftermontag in Brienz stattsinden sollte und an der sich die meisten jungen Männer des Berner Oberlandes betheiligen wollten.

Du wirst dieses Mal beine ganze Kraft und Börteln gebrauchen, Hannes," fing ber Haustrer an, "benn ber lange Seppel von Grinbelwald wird fommen, und du haft wohl gehört, was der kann."

"Ja, ja, man fagt, es hat ihn noch Reiner geworfen, seit er aus dem Emmenthal zurück ift,"

antwortete Hans. Hier unterbrach die Ankunft eines mit Baum-stämmen beladenen Wagens die Unterredung; Hans ging nach der Mühle, um beim Abladen der Stämme zu helfen. Als er nach etwa einer Stunde zurückkam, um sein vergessenes Messer zu holen, war bieses fort; auch auf der Erde war es nicht zu finden, so daß er annehmen mußte, irgend ein Borübergehender hätte es mitgenommen. Hans freute sich auf bas Schwingfest, war er

fich boch seiner Rraft und Geschicklichkeit in diesem Fache des Nationalturnens wohl bewußt; dann würde er gewiß auch Breneli sehen, benn bes Schwanenwirths Tochter konnte sich unmöglich von dieser festlichen Belegenheit fernhalten.

Der Oftermontag brach an; eine verfrühte Lerche fang fröhlich in ber Linde hinter bem Hause bes Schwanenwirths, bessen Wiese zum Festplage ausertoren war. Der frante Mann hatte murrifch feine Erlaubniß gegeben, daß Breneli an dem Fefte Theil nehmen und als erfte Chrenjungfer an Die Sieger die Preise vertheilen durfe; fonft follte man ihn in Ruhe laffen, hatte er gefagt; feine altere Schwe-fter von Guttannen, einem fleinen Dorfchen nahe der Wallisergrenze, war bei ihm zu Besuch und pflegte ihn, während Frau Grete mit den Mägden alle Hände voll zu thun hatte in Keller und Ruche, benn es waren viele Gäfte von auswärts gekommen.

Breneli hatte balb nach ihrer Rückehr von Jungfraublick die malerische Tracht der bäurischen Bernermäden angelegt. Wunderlich sah sie darin aus, als sie jett, von ber Musik, ben Preisrichtern und Schwingern in langem Zuge abgeholt und auf die Tribüne begleitet wurde, die am obern Ende der Wiese errichtet, mit Ephen befrangt und Fahnen geschmückt war. Breneli war blasser als sonst; man sah es ihren Zügen wohl au, daß ein mächtiger Kampf in ihr vorging und ihr viele Leiden bereitete.

Der Vorsteher des Gemeinderathes, der als Festpräsident sungirte, gab ein Zeichen und die Musik schwieg. In kerniger Rede hieß er alle Bersfammelten willkommen, auf beren Wohl er aus einem filbernen Becher trank. Um den Schwing= plat herum ftanden die mannhaften Geftalten ber jungen Bergsöhne, in einzelnen Gruppen aufgelöst; bie Mehringer in ihren kurzen blauen Joppen mit Hötten, auf benen bie Febern bes Lämmergeiers Mitte der lange Seppel einige Zoll hervorragte, auf ihre mit Gemsbart und Horn geschmickten Alpenstöde gestätzt, etwas abseits Vofto gesaft hatten. Auch aus dem Simmenthal waren fie ge= kommen, die Jünglinge mit stählernen Sehnen; hier waren die Aelpler von Kandersteg, dort die

gier waren die Aelpter von Kanoersteg, dort die Käser von Andermatten und Saanen; ja sogar von dem fernen Gsteig hatten etliche sich eingesunden. Alle horchten sie ungeduldig der für die kampfs lustigen Jünglinge zu langen Ansprache, die sie wohl zur Anstrengung aller ihrer Kraft, aber auch zu geziemender Leidenschaftslosigkeit aufmunterte. Mit einem donneraden Hoch auf das Baterland, von hundert fräsigen Kehlen aufgenommen und vom Echo über den See getragen, schlöß der Reduer und die Mufit fiel mit einem fraftigen Tusch ein.

Jest wurden die Loose gezogen, die die bestreffenden Vertreter jeder Dorsschaft einander gegens über ftellten. Büte und Joppen wurden abgelegt und die furzen, aus ftarker Leinwand genähten Schwinghosen angezogen. Die Zuschauer lagerten sich theils auf das Gras der Wiese, theils setzen sie fich auf die herbeigetragenen Bänke, die in viessfachen Reihen den Kampfplat umstanden. Auf einem diefer Banke faß der junge Roghuber, ziemlich gleichgultig auf bas lebhafte Treiben schauend. Er und sein Bater hatten ben prächtigen Widder feinster Rafse geschenkt, der als erster Breis dem Schwingerkönig, dem Besieger Aller, zufallen sollte. Biele verstohlene Blicke sandte er hinauf auf

Tribune, wo Breneli zwischen zwei andern Mädchen saß; aber auch ein auberes Augenpaar hatte einen innigen Blick dorthin geworfen: Hans hatte aus den tiefen, ernsten Augen seiner Geliebten die Kampflust in helles Feuer angefacht.

(Fortfetjung folgt.)

### Abgeriffene Gedanken.

Auf der Trift, die zur Bollendung führet, Muß ein hirt und eine Geerde fein. Menschen, die durch Wahrheit frei geworden, Schließe auch ein freier Tempel ein. (Wi

Saben wir nicht einen Gott und Bater? Schließet uns nicht eine Erde ein? Eine Wahrheit, eine Tugend, Brüder, Wird der Weg ju einem himmel fein. (Biifchel.)

Pracht, Reichthum, eitle Luft fann fie uns nicht gewähren; Bas gibt die Weisheit uns? — ben Geift, das zu entbehren.

Mein Kind, Du bift schon lang der Mutter aus der Wiegen, Run hilf Dir selbst; wie Du Dich bettest, wirst Du liegen.

Alles Große im Menschen entsteht durch Arbeit. Das Leben eines Menschen muß nach dem gemessen werden, was er darin thut. Je mehr nügliche Arbeit er verrichtet, je mehr er dentt und fühlt, um so mehr lebt er. (Smiles.)

Die Gewohnheit einer beständigen und nützlichen Be-schäftigung ist jur das Glück und das Wohlbesinden der Frau wesentlich.

Das Leben ift eine Schlacht, Die tapfer ausgefochten

Es gibt feine echte Thätigfeit, als die Pflichterfullung, und fein echteres Glud, als das, welches aus Pflichterfullung hervorgeht.

### Annoncen-Beilage zu Nr. 35 der Schweizer Frauen-Zeitung. 28. August 1886. St. Gallen.

### Briefkaften der Redaktion.

Frl. G. M., S. P. in S., Cochter in E. Wir miffen wiederhoft erklären, daß es uns absolut numöglich ift. Anfragen auf einen uns vorgeschriedenen Termin zu beantworten. Wenn Sie einen Begriff hätten von der Arbeit, die dieser bei den Begriff hätten von der Arbeit, die dieser bei den Begriff hätten von der Arbeit, die dieser bei den Begren auch nicht ftellen. Wir ihm gerne unfer Wögliches, um billigen Wänlichen gerecht zu werden, oft auf Koften unferer Gelundheit; Unmögliches wolle man aber von uns nicht verlangen.

Angenannte im Toggenburg. Sie mijjen in diesen Falle Ahr Herz zu Nathe ziehen und nicht die Ansicht einer Unde-kantten. Wenn Sie nicht wagen, die Ver-antwortung für Ihr Thun selbst zu über-nehnen, so dürfen Sie diese Zumnthung auch einem Andern nicht machen.

French einen Erneten und mangen.
I. 100. Bearfon's Waschmaßehne ist das Beste, was Sie in dieser Art kaufen können. Die verschiedenen Größen sind in seden Heren Hosen kaufen Kreinen Frospekt davon vermitteln. Bon den Seisen project davon vermitteln. Bon den Seifen beborzugen wir aus vieljähriger, eigener Erfahrung die Cronomie-Soap, jest unter dem Kannen "Forfter's Kaltwasser-Seihrugschift, Die "Schweizer Franen-Zeitung" hosst auch fünftig, wie schon manches Jahr, Ihr liebsterHausserund zu bleiben. Frenndl. Gruß!

Aengitliche Mutter in 28. Gie brauchen Aengstliche Autter in W. Sie branchen sich vurchaus nicht zu änglitzeh, wenn Ihre 17-jährige Tochter sich noch sier feinen Beruf entscheiben kann. Lassen Saushaltes von Grund auf lernen, ebenso Schneibern, Buhrnachen, Glätten, Posstern in i. w. If sie beinen voch nicht entschlossen, in Hansen, Glätten, Posstern i. s. w. If sie dann noch nicht entschlossen, in Dausund Kindergarten sich zu erleinen, im Hausund Kindergarten sich zu erleinen, im Hausund Kindergarten sich zu erkennen, im Hausund kindergarten sich das betäcktigen und etwa eine Jandelsschlaft zu besuchen. Wenn all' dies gehörig absolvier ist, werden die besonderen Liebhabereien schon zu Tage treten.

treten. Srt. G. in I. Wenn die Eintfinfte kann gur Deckung der Bedürfnisse von einer Person langen, so ist es nicht gerathen, eine Kamilie zu gründen. Da heist es ben sich in die Berhältnisse ich iden und bessere Beit abwarten.

Freundin nafurgemäßer Lebensweise. Welcher Spaßvogel hat Ihnen gejagt, daß "Auf der Bald" nur ungefochte Körner und rohe Früchte gegessen werden! Ein einziger Speijezedbel wird Sie eines Anderen besehren.

28. 28. 49. Benn Ihre Tochter durch-aus nicht kochen will und auch sämmtliche Hausarbeiten ihr zuwider sind, so sehlt's eben an der Erziehung, resp. am guten Borbild der Erzieherin. Sie werden ohne Mitze eine bessere Unterkunft sinden.

Fr. 3da L. in G. Die Beeren- und Gemüsterresse ist an Jhre Abresse abgegan-gen; auch Ihrer Nachbarin soll entsprochen

Siffende in Gr. Ihrem Begehren fann leider nicht entsprochen werden; es ist kein bezügl. Fond vorhanden.

Seirathsluftiger in W. Ihre fünftige Frau müffen Sie sich schon selbst aussuchen. Wenn es Ihnen recht Ernst ist, werben Sie das Nechte ichon sinden. Solche Zeitungs-annoncen schlagen nicht am guten Orte ein.

### Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adrosse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten wer-den gegen die gleiche Taxe Sofort befördert. Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sofort mitzutheilen. Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

### Gesucht:

4362] Ein williges **Mädchen**, das selbst-ständig kochen kann und gute Zeugnisse besitzt. Auskunft durch Frau **Kistler**-Böhni, Steinenvorstadt 12, Basel.

4374] Eine arbeitsame, christliche Tochter 4374] Eine arbeitsame, christiche Touner-findet Stelle in einer guten, bürgerlichen Familie, wo sie Gelegenheit hätte, das Hauswesen gründlich zu erlernen. Lohn würde keiner oder nur wenig gegeben, dagegen gute Behandlung zugesichert. Auskunft bei der Exped. d. Bl. 43661 Eine im Nähen und Glätten, sowie in den übrigen Hausarbeiten bewanderte, gut erzogene Tochter von 20 Jahren sucht Stelle als. **Zimmermädchen.** Offerten unter Chiffre 4366 befördert die Exped.

4369 Eine Tochter im Alter von 23 Jahren wünscht eine Stelle als **Zimmermädchen** in der deutschen oder französischen Schweiz. Der Eintritt könnte sofort erfolgen. Beste Zeugnisse stehen zu Dien-sten. Adresse ertheilt die Exped. d. Bl.

4373] Eine gut erzogene Tochter, die bis 4373] Eine gut erzogene **Tochter**, die bis jetzt in Führung eines Hauswesens sich praktisch bethätigte, sucht passende Gelegenheit, um sich in der speziell weiblichen Sphäre weiter auszubilden. Zu diesem Zwecke wünscht sie Aufnahme in einer einfachen, aber feinen Familie französischer Zunge, wo sie Gelegenheit hätte, sich neben allseitiger Weiterbildung in den weiblichen Handarbeiten zu vervollkommene und guten Unterricht vervollkommnen und guten Unterricht im Harmöniumspiel zu bekommen. All-fällig freie Stunden würden gerne zur Hülfe der Hausfrau verwendet.

Offerten mit Bedingungen befördert die Expedition der "Schweizer Frauen-Ztg." Referenzen sind nothwendig.

4380] Eine Frau von gesetztem Alter, der deutschen, französischen und engli-schen Sprache mächtig, in den weiblichen Handarbeiten und den Hausgeschäften be-Handarbeiten und den Hausgeschaften bewandert, in Pflege und Behandlung von Kindern erfahren und zu jeder Arbeit willig, sucht Anstellung als Haushälterin oder als Pflegerin und Gesellschafterin einer ältern Dame, event als Wärterin einer Gemüthskranken.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Eine junge, gebildete Dame (Wittwe), mit Kenntnissen in der Buchführung, sucht Stelle auf einem Bureau. Gute Behandlung wird grossem Salair vorgezogen. Referenzen stehen zur Verfügung.
Gefl. Offerten unter 4378 beliebe man an die Expedition d. Bl. zu richten. [4378

Gesucht:

Gesucht:

4379] In einen Gasthof am Bodensee eine honnete, fleissige Tochter
von freundlichem Benehmen, zum
Serviren, Nähen und Bügeln.

Gefl. Anfragen mit Lohnansprüchen etc. unter Chiffre S S 4379 WESHCHT:
4379] In einen Gasthof am Bodensee eine honnete, fleissige Tochter
von freundlichem Benehmen, zum
Serviren, Nähen und Bügeln.
Geff. Anfragen mit Lohnansprüchen etc. unter Chiffre S S 4379
befördert die Expedition d. Bl.

4359] Eine reinliche und bescheidene Magd, welche gut koehen kann, findet Jahresstelle in einem Hötel Graubündens. Dieselbe muss nebst dem Kochen auch das Geschirr abwaschen und überhaupt

das Geschiff abwäschen und übernaupt zu jeder Arbeit bereit sein.
Lohn Fr. 30 monatlich und freie Wäsche. Eintritt 10.—15. September.
Offerten nebst Zeugnisscopien sind zu richten sub Chiffre H 3540 Z an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Zürich.

# Erste Waschmaschinen-Fabrik

G. Leberer in Töss.

## Die praktische Dampf-Waschmaschine (System Pearson).

ps Die beste Stütze der Hausfrau. as Spart Zeit, Seife und Brennstoff. Schont die Wäsche. Auf jeden Herd passend. Preis: in Glanzblech Fr. 40, 50, 60, in Kupfer Fr. 80, 90, 100.





Blumer, Leemann & Cie.

Fabrikations- und Versandt-Geschäft - St. Gallen

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in (OG 1742) Stickereien (Hand- und Maschinen-)

Rideaux jeder Art,

in weiss, creme und farbig, eigener und englischer Fabrikation, für Engros- und Détail-Verkauf.

Illustrirter Katalog auf Verlangen gratis und franko.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

# Sommerpantoffeln

mit Schnürsohlen bestens assortirt, von 80 Ct. die **Espadrilles** und Fr. 1. 50 bis Fr. 2. 50 die **Pantoffeln mit starkem Contrefort.** [3928

Breite, schöne Schnürsohlen Wiederverkäufern Rabatt empfiehlt bestens

D. Denzler, Seiler, Zürich, Sonnenquai 12 und Rennweg 58.

Gardinen, inländisches und engli-sches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Ver-

L. Ed. Wartmann, St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger. Nähmaschinen, mübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratis-unterricht. [3615



Praktisches Küchengeräth.
Diplomirt an der Kochkunst-Ausstellung in Zürich.
In jedem Ofen und Herd verwendbar, saubere Arbeit in Kupfer.
Kein Anbrennen d. Speisen möglich.
Jos. Wottle-Fierz in Wattwyl. Muster-Töpfe in der Specialitäten-Handlung, Katharinagasse No. 10 in St. Gallen. [3884

# Gestickte Roben,

sowie alle Arten

Hand- u. Maschinen-Stickereien. liefert Unterzeichneter in eigenem Fabriheiert Onterzeinnter in eigenem Fabrikat unter billigster Berechnung. Auch wird bei Zusendung von 4,30 m. Stoff jede beliebige Maschinen Stickerei in Seide, Garn etc. sofort ausgeführt. Eine grosse Auswahl Muster steht jederzeit zur gefälligen Einsicht bereit.

R. Klee-Hohl, Broderies,

# CHOCOLAT KLAUS LOCLE. Goldene Medailles Weltausstellung Antwerpen 1885. Von anerkannt vor-züglicher Qualität in allen Sorten. (H 410 J) Löslicher Cacae empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitung und ausserozdentlich billigen Preis. [3787 Verkaufsstellen überall.

### Für Hausfrauen etc.

Vortheilhaftestes Waschen und beste Schonung der Wäsche, seit Jahren in Schweizer Familien tausendfach erprobt, bei Gebrauch von [4077] Siglär's Patent-Sodin in Pulver

a. d. k. k. a. p. Sodin-Fabrik in Feldkirch. In den meisten Spezereigeschäften zu haben. (In % Ko. Paqueten à 45 Cts.) Die Fabrik erzeugt noch verschiedene billigere Waschmittel, wie Fettlaugen-mehl etc.

BAZAR MODENWELT 3. 80 franko Fr. 2 J. Wirz, Buchhandl., Grüningen.

### Garantirt waschächte Sommerstoffe

in vorziglichster Qualitat à 27 Cts. per Elle oder 45 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [4375 Oettinger & Co., Centralh., Zürich.

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Goldene Medaille: Weltausstellung Antwerpen 1885.





NEUCHATEL (SUISSE)

# Für Stotternde

beginnt am 1. September ein neuer Sprachkursus. Anmeldung und Aus-kunft bei Rudolph Hentsch, Keller-hof, Haus Zemp, Nr. 468 k. k., Luzern.

# Möbel-Fabrik

Wetli in Bern.
Vollständige Möblirungen
für Ess., Schlaf- u. Wohnzimmer.
Antike Möbel. (12181)
Preise äusserst billig; Solidität garantirt.
Anf Verlangen werden
und Preise eingesandt. [4347]

# Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in 3758] Walther Gygax, Fabrikant in Bleienbach bei Langenthal.

Muster stehen zu Diensten!

Den Beweis dafür, dass selbst die veraltetsten und verzweifeltsten Leiden durch ein einfaches, aber be-währtes Kurverfahren zur Heilung gelangen können, liefert das Werk

### "Magen-Darmkatarrh".

Verdauungsleidende erhalten dasselbe gegen Erstattung der Kosten (30 Rp.) frei zugesandt von der **Poliklinik** in **Heide** (Holst.), Oesterweide. [3279

Frische, süsse

# Weintrauben

(I. Qualität) in 5 Kilos-Körben zu Fr. 5. 70 franco per Nachnahme besorgt fortwährend [4346

Wittwe Mayer, Handlung, Wy1 (St. Gallen).

# G. H. Wunderli, Zürich

vis-à-vis der Fleischhalle erste schweiz. Gummiwaarenfabrik alle in der Familie nöthigen **Gummi**-

fabrikate in guter u. billiger Waare.

Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen - Zeitung beträgt monatlich nur 50 Cts. =

4280]

<del>ŢŖĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸĸ</del>ţ Glacé-Handschuh-Fabrik Filiale: Filiale: Basel St. Gallen



Markiplatz 13.

Weinplatz — ZÜRICH — Weinplatz.

Fabrikation
aller Sorten

Leder-Handschuhe.

Eigener neuer
Handschuhschnitt, "System Victoria" ohne Seitennaht, passt vorzüglich.
— Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt. — [4112]

Neueste Erfindung. -

# Orthopädisches Corset für Frauen und Mädchen.

Stütze des Rückgrats.

Dieses Corset, nach Vorschrift berühmter Aerzte gefertigt, gewährt Abhilfe gegen Verkrümmung des Rückgrats und Engbrüstigkeit und bereitet eine graziöse Figur. Es empfiehlt sich bestens

# Frau Niederhäuser-Schenk,

Corsetière, Grenchen, Ct. Solothurn.

Dennler's Eisenbitter

eine glückliche Verbindung der heilkräftigen Pflanzenstoffe des Magenbitters mit löslichem Eisen, wird zur Linderung und Heilung der Blutarmuth, Bleichsucht und allgemeiner Schwächezustände bei Erwachsenen und Kindern seit Jahren mit schönsten Erlolgen angewendet. Für Reconvalescenten und Altersschwache ein angenehmes Stärkungsmittel. Unterstützung bei Luft- und Badekuren.

Dennler's Eisenbitter zeichnet sich unter den verschiedenartigen Eisenpräparaten dadurch vortheilhaft aus, dass er, ohne den Magen oder die Zähne zu belästigen, neben allgemeiner Stärkung und Blutbildung zugleich rasch die gesunkene Verdauung wieder hebt.

Von Aerzten vielfach verordnet und bestens empfohlen. [3954]

Zu haben in allen Apotheken. Preis Fr. 2. —.

# eichhaltiges Tuchlager für Herren- und Knabenkleider pert Egli — Zürich,

64 Bahnhofstrasse 64.



# Pension-Restauration Schloss Risegg

5 Minuten ob der Bahnstation Staad bei Rorschach,

4142] Prachtvolle Aussicht auf das Bodenseepanorama. Von Weinbergen und grossem Obstpark umgeben. Ruhiger, angenehmer Aufenthalt. Komfortable Zimmer. Morgens und Abends frische Kuhmilch. — Pension mit voller Verpflegung je nach Auswahl der Zimmer Fr. 4 bis Fr. 5.

Der Besitzer: Steiner-Bucher. Post und Telegraph Staad.



Chocolade praliné - Chocolade aux noisettes.

### Sygieinifdes Lefefruchtkörbchen.

### Schulgefundheitspflege.

Schulgejundheitspflege.

In Ungarn wurden in jüngster Zeit Schulsärzte angestellt; dieselben, Mitglieder der Schulsehörde, sahen in den Schurdardfaufen 2 Stunden wöchentlich Unterricht in den Schundardfaufen 2 Stunden wöchentlich Unterricht in den Grundzügen der Gesundheitspflege zu ertheiten und dem Lurnunterricht möglicht deizuwohnen, überhaupt in jeder Weziehung das förperliche Wohl und die Gesundheit der Schuldier in den Schulden im Auge zu haben und der Schuldier in den Schulden im Auge zu haben und der Schuldier in den Musie von der in den sich und einem Aunde weit hinten neben der Türkei man uns in dem so wichtigen und segensreichen Gebiete der Schulgesundheitspflege vorausgehe. Denn in Vasselliste Schulinspettionen und Schulkommissionen erjucht, an Hand von entworsenen Bestimmungen auf die gefunde körperliche Entwicklung der Schuljugend zu achten und den Schädlichteiten, die die Schule sür die Gesundheit der Augend mit sich sühren kann, vorzubeugen. Diese Bestimmungen erstrecken sich über die Schulbänke und die Körperhaltung in denjelben, über Bewegung in den Baufen, über Schonung der Augen, des Gehörs, der Stim-me, der Austen geging und Reinigung ze. Wir hossen, Lüstung, heizung und Reinigung ze. Wir hossen, das das Sekretariat des Erziehungsrathes von Basel in güttig sein wird, Exemplare von diesen Bestimmungen auf schrift-liche Auftrage hin zu versenden, und völke

Exemplare von diesen Bestimmungen auf döriftliche Aufrage hin zu versenden, und wülde
es und sehr freuen, wenn hier oder dort im Schweizerlande Ortschaften dieses schwe Beispiel nachahmten. Wo die Eltern es dringend wünschen und sich dafür bemüßen, werden sie gewiß auf Bereitwistigkeit der Schulbehörden und der Ortkätzste rechnen dürsen.

Kine ausstüftlich eine inteitung zum Turnen mit dem Dr. Largiader'ichen Arm- und Bruftstärler ist unter der Ucherschrift:
"Der Dr. Largiader'sche Arm- und Bruftstärler in seiner Verwendung beim Klassenlichter ich er verwendung beim Klassenunterrichte, von Friedrich Außgag, Lehrer an der Kealschle bei St. Johann in Straßburg" erschienen und um 50 Pf. (70 Cls.) durch den Buchhandel zu beziehen. Die Apparate ebenso wie Prospette, welche Ansteitung, Preisliste, Gutachten von Turnslehrenn, Pädagogen und Aerzten enthalten, sind zu beziehen, Hadagogen und Aerzten enthalten, sind zu deziehen, Nadagogen und Aerzten enthalten, Werten-Wolf, beim Großmünster Zürich, Aud. Lindenmeyer, Basel,

Rub, Lindenmener, Bafel Dr. Schenk, Orthopavische Heilanstalt, Bern,

Werd, Gekler, Biel.

Fröhlich Gemüth Gibt gesund Geblüt. (Wohl auch umgekehrt:) Gesund Geblüt Sibt fröhlich Gemuth.